

**Wolf KOENIGS, Der Athenatempel von Priene. Archäologische Forschungen Bd. 33 (Priene Bd. 3). Wiesbaden: Reichert Verlag 2015, 504 S., 643 s/w-Abb., 40 Tafeln, 7 Beilagen**

Wolf Koenigs bietet mit seiner Publikation der Forschungen zum Athenatempel von Priene eine umfassende Vorlage der architektonischen Reste des Athenatempels, aber auch der langen, bereits im 17. Jh. beginnenden Forschungsgeschichte. Koenigs liefert darin eine vollständige, maßgenaue Aufnahme der noch vorhandenen Baureste, eine Rekonstruktion der einzelnen Bauglieder sowie die baugeschichtliche Einordnung des Athenatempels. Die Publikation umfasst mehr als 400 Seiten, 40 Tafeln, 7 Beilagen und ist auch im Textteil reich bebildert, sodass die Befunde gut nachvollzogen werden können. Aufgeteilt ist der Band in sieben sehr unterschiedlich umfangreiche Bereiche.

Koenigs beginnt mit einem einleitenden Kapitel (Kapitel I, S. 1-13), das einen Schwerpunkt auf die Forschungsgeschichte legt (S. 1-6), die 1673 mit der Wiederentdeckung Priesens begann. Weitere Aspekte im einleitenden Kapitel sind die Restaurierung (S. 6), die Lage des Tempels in Bezug auf das Heiligtum (S. 7-12), die Kultstatue (S. 12-13) sowie die lange Bauzeit des Tempels (S. 13). Hier merkt Koenigs bereits an, dass der im 4. Jh. v. Chr. begonnene Tempelbau erst in augusteischer Zeit fertiggestellt worden ist. Bei der Beschäftigung mit der Lage des Tempels innerhalb des Heiligtums bezieht er die neuesten Ergebnisse von A. Hennemeyer<sup>1</sup> ein, der 2013 den Band über das Athenaheiligtum publiziert hatte.

Das zweite Kapitel ist dem Grundriss des Tempels gewidmet (Kapitel II, S. 13-63). Koenigs behandelt dabei auf der einen Seite die Überreste vom Fundament bis zum Opisthodom (S. 15-28), geht dann aber auch auf die Bautechnik und den Entwurf ein (S. 30-51). Zum Abschluss des Kapitels bietet Koenigs sowohl eine Rekonstruktion der Grundrissmaße (S. 53-62), als auch eine Rekonstruktion des Grundrisses, die als Beilage 1 im Maßstab 1:100 der Publikation beigelegt ist. Die Grundlage für Koenigs Rekonstruktion bildet dabei der von R. Pullan 1881 veröffentlichte Grundriss<sup>2</sup>, der anhand der neuen Vermessungen korrigiert worden ist. Die neuen Vermessungen haben auf die Rekonstruktion des Tempels keine großen Auswirkungen gehabt. Im Detail konnten jedoch kleine Abweichungen vom Grundmaß festgestellt werden. Ebenfalls im zweiten Kapitel werden Beobachtungen zur Bautechnik, Farbresten und auch Ritzlinien festge-

---

<sup>1</sup> A. Hennemeyer, *Das Athenaheiligtum von Priene. Die Nebenbauten – Altar, Halle und Propylon – und die bauliche Entwicklung des Heiligtums, Priene 2* (Wiesbaden 2013).

<sup>2</sup> R.P. Pullan/C.T. Newton, *Antiquities of Ionia IV*, Published by the Society of Dilettanti (London 1881) 28-34 Taf. VI.

halten (Kapitel II, S. 13-15). Für bemerkenswert hält Koenigs eine als „Pytheos-Skizze“ bezeichnete Ritzlinie (S. 45-50 Abb. 48-51). Interpretiert wird diese als „Erläuterungsskizze“ des Bauentwurfs (S. 47).

Im dritten Kapitel beschäftigt Koenigs sich mit der Rekonstruktion des Aufbaus (Kapitel III, S. 65-150). Dabei untersucht er zunächst die Überreste der Säulenelemente (Kapitel III. 1, S. 65-104) und stellt u.a. unterschiedliche Varianten der Basen und Kapitelle vor, die zum Teil chronologisch bedingt sind. Der Vergleich der Bauelemente wird mit übereinandergelegten Zeichnungen veranschaulicht, die es auch einem weniger geübten Auge erlauben, die Unterschiede in der Ausführung zu erkennen (S. 67 Abb. 61). Anschließend erfolgt die Rekonstruktion des „Normalkapitels“, wobei Koenigs die älteren Rekonstruktionen der Kapitelle (S. 89-91) der neueren Rekonstruktion (S. 91-101) voranstellt.

Im Anschluss an die Säulen geht Koenigs auf den Aufbau des Gebälks ein (Kapitel III. 2, S. 105-113). Auch hier stellt er die Überreste der einzelnen Bauglieder zusammen. Er weist auf einen nicht vollständig ausgearbeiteten Architravblock hin, den er als Zeichen für den Abschluss eines Bauabschnitts sieht (S. 105). Zusätzlich beobachtet Koenigs Unterschiede bei den Verdübelungen. Runde Dübellöcher zur Befestigung des Architravs kommen nur bei Kapitellen des 4. Jh. v. Chr. vor (S. 105-106). Vergleichbares hatte sich auch schon im Grundriss bei der Verdübelung der Plinthen gezeigt (S. 16-18). Die Verdübelungen können also als datierendes Element betrachtet werden. Chronologische Variationen in den Ausarbeitungen zeigen sich ebenfalls im Zahnschnitt des Gebälks (S. 108-109). Nach einer kurzen Ansprache der restlichen Gebälkteile bietet Koenigs eine Rekonstruktion des Gebälks (S. 110-111). Dabei stellt er zunächst die älteren Gebälkrekonstruktionen vor, die bis ans Ende des 19. Jhs. auch einen Fries beinhaltet haben. Sowohl in der Rekonstruktion von Bormann<sup>3</sup>, als auch in denen von Grosse<sup>4</sup> und Gerkan<sup>5</sup> ist der Fries nicht mehr vorhanden. Die Neuvermessung der einzelnen Bauteile führt nur zu leichten Abweichungen in Bezug auf die Rekonstruktion von Gerkan.

Als Nächstes beschäftigt er sich mit den Giebeln (Kapitel III. 3, S. 113-117). Er stellt fest, dass sich West- und Ostgiebel in den ausgeführten Maßen und der Bauornamentik leicht unterscheiden. Die Unterschiede in der Ausführung lassen sich chronologisch begründen. Der Ostgiebel gehört, laut Koenigs, in die erste Bauphase, während der Westgiebel der letzten Phase zuzurechnen ist (S. 116).

---

<sup>3</sup> J.M. von Mauch/R. Bormann, Die architektonischen Ordnungen der Griechen und Römer<sup>8</sup>(Berlin 1896) 55 Taf. 29.

<sup>4</sup> T. Wiegand/H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898 (Berlin 1904) 98-104 Abb. 68. 74 Taf. 11

<sup>5</sup> A. von Gerkan, Zum Gebälk des Athenatempels in Priene, AM 43, 1918, 165-176.

Auch die weiteren aufgehenden Teile des Tempels stellt Koenigs vor, angefangen mit den Wänden (Kapitel III. 4, S. 117-127). Dazu zählen auch die an der nordöstlichen Ante angebrachten Inschriften, die sich zum Teil, aber nicht ausschließlich, auf den Tempelbau beziehen. Mit dem zeitlichen Bauablauf beschäftigt er sich dagegen erst in Kapitel III. 9 (S. 144-151). Anschließend folgt eine ausführliche Ansprache der Kassettendecke (Kapitel III. 5, S. 128-132), bevor er insgesamt auf das Dach und die Decken (Kapitel III. 6, S. 132-134) eingeht.

Nachdem die einzelnen aufgehenden Elemente beschrieben und Teile des Aufbaus rekonstruiert worden sind, werden die einzelnen Bereiche des Tempelinneren thematisiert. Zunächst beginnt Koenigs mit dem Naos (Kapitel III. 7, S. 135-142), wobei er zwischen dem Pronaos (S. 135-136), der Cellatür (S. 136-138) und der Cella (S. 138-140) unterscheidet. Im Abschnitt zur Cella beschäftigt er sich insbesondere mit dem Kultbild und seiner Basis, die er beide an das Ende des 4. bzw. an den Anfang des 3. Jh. v. Chr. datiert, also in die erste Bauphase. Er verweist dabei besonders auf die Arbeiten von Rumscheid<sup>6</sup> und Carter<sup>7</sup>. Dabei lässt er die bisherige Diskussion zur Datierung des Tempels nicht außer Acht. Kultbild und Kultbildbasis sind zuvor auch mit den Orophernes Münzen in Verbindung gebracht worden, die innerhalb der Basis gefunden wurden. Hieraus hatte u.a. Carter<sup>8</sup> zunächst auf eine Verbindung von Kultbild und den 400 Talenten, die Orophernes in Priene deponiert haben soll, geschlossen, was eine Datierung um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. wahrscheinlich machen würde. Carter selbst hat diese auf historische Quellen gestützte späte Datierung anschließend auf Grundlage stilistischer Untersuchungen revidiert<sup>9</sup>. Abschließend geht Koenigs kurz auf den Opisthodom ein (Kapitel III. 8, S. 142-143).

Im nächsten Abschnitt versucht Koenigs die Erkenntnisse aus der Bauaufnahme in einen zeitlichen Ablauf des Tempelbaus, immer in Hinblick auf die Stadtgeschichte, zu bringen (Kapitel III. 9, S. 144-151). Der Autor revidiert dabei seine ältere Annahme, dass der Tempel in zwei Phasen gebaut worden sei, und nimmt nun eine längere Bauzeit, bis in die Kaiserzeit, an. Diese Annahme scheint durch die Bauornamentik gut begründet zu sein. Sowohl die Weihinschrift Alexander des Großen als auch die des Augustus sind abgebildet, die eine als Foto, die andere als Umzeichnung (S. 147 Abb. 120-121). Leider vermittelt die Art der Darstellung, oben ein Foto der Alexander-Inschrift, unten

---

<sup>6</sup> F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (Mainz 1994) 42-45. 179-193.

<sup>7</sup> J.C. Carter, Pytheos, in: Akten des 13. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 (Mainz 1990) 129-136.

<sup>8</sup> J.C. Carter, The Sculpture of the Sanctuary of Athena Polias at Priene. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London 42 (London 1983) 235-237.

<sup>9</sup> Carter a.O. (Anm. 7) 135.

eine Umzeichnung der augusteischen Inschrift, den Eindruck, dass es sich um dieselbe Inschrift handelte. Im Katalog ist die augusteische Inschrift dagegen zusätzlich als Foto vorhanden (S. 283).

Die Bauzeit des Tempels datiert Koenigs vom 4. Jh. v. Chr. bis in die augusteische Zeit, wobei er verschiedene Bauunterbrechungen postuliert. Eine Übersicht über die Datierung der einzelnen Bauabschnitte stellt Koenigs in einer gut lesbaren Tabelle dar (S. 145 Abb. 119). Er beruft sich dabei auf die Untersuchungen zur Bauornamentik von Rumscheid<sup>10</sup>. Koenigs geht demnach von insgesamt fünf Bauphasen aus. Den Baubeginn datiert er anhand der frühesten Bauornamente in die 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Bauunterbrechungen stellt er im 2. Viertel des 3. Jh. v. Chr., am Ende des 3. Jh. v. Chr., um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. und im 2. Viertel des 1. Jh. v. Chr. fest. Die Bauphasen des Tempels vergleicht er daraufhin mit denen des Athenaheiligtums (S. 148. 156-157). Auch der Ausbau des Athenaheiligtums erfolgte in mehreren Abschnitten. Hennemeyer geht von einem kontinuierlichen Ausbau mit drei Hauptphasen aus.<sup>11</sup> Der Baubeginn des Heiligtums und der des Tempels werden in die 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. datiert. Hennemeyer datiert dann die Errichtung des Monumentalaltars an das Ende des 3. Jh. v. Chr.<sup>12</sup>, während Koenigs am Ende des 3. Jh. v. Chr. eine Bauunterbrechung am Tempel feststellt (S. 145 Abb. 119). Parallel zur nächsten Unterbrechung der Bautätigkeit am Tempel fällt ein Ausbau des Heiligtums, die Errichtung einer Halle<sup>13</sup>, und auch die Bauunterbrechung in der ersten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. scheint mit einem Ausbau des Heiligtums zusammenzufallen. Die Bautätigkeit am Tempel und im Heiligtum verläuft also nur zeitweise parallel, vielmehr intensivieren sich die Arbeiten im Heiligtum während der Bauunterbrechungen am Tempel. Koenigs sieht einen vergleichbaren Zusammenhang in Bezug auf die Agora (S. 148).

Im direkten Bezug mit der Bautätigkeit am Tempel steht der Abschnitt „Die Langzeitbaustelle“ (Kapitel III. 10, S. 151-156), der sich unter anderem mit den schriftlichen Zeugnissen, insbesondere Inschriften, zum Tempelbau befasst. Dabei untersucht Koenigs die Inschriften aus Priene auf bereits aus anderen Inschriften bekannte Begriffe, wie *architekton* und *grammateus*, die im Allgemeinen mit dem Tempelbau in Verbindung stehen (S. 151-153). Teilweise findet er diese in den Inschriften wieder. Den Ablauf des Tempelbaus, vom Beschluss bis zu den Werkverträgen, stellt er dann zusammenfassend an verschiedenen Befunden dar: z.B. Stadtmauer Athens, Telesterion von Eleusis, Asklepios-Heiligtum von Epidauros. Anschließend beschäftigt er sich mit der

<sup>10</sup> Rumscheid a.O. (Anm. 6) 348-350.

<sup>11</sup> Hennemeyer a.O. (Anm. 1) 181.

<sup>12</sup> Hennemeyer a.O. (Anm. 1) 186.

<sup>13</sup> Hennemeyer a.O. (Anm. 1) 187-189.

Finanzierung (S. 153-154) und der Organisation des Bauvorhabens (S. 155). Das Kapitel schließt mit einem Überblick über Beschädigungen, Reparaturen und Graffiti (Kapitel III. 12, S. 157-160).

In Kapitel IV erfolgt die baugeschichtliche Einordnung des Tempels und damit die Interpretation der sorgfältigen Aufnahme und Analyse der einzelnen Bauglieder (Kapitel IV, S. 161-225). Die Gliederung des Kapitels ist weitestgehend an Kapitel III angelehnt. Der Befund des Athenatempels wird dabei an mehreren Stellen anderen Bauten gegenübergestellt, um so zu einer Einordnung zu kommen (Kapitel IV. 1, S. 161-195). Die Vergleiche sind gut belegt und zusammengefasst, dennoch kann es für den Nicht-Bauforscher zum Teil schwer werden, bei der Vielzahl unterschiedlicher Vergleichspunkte und Zahlen, den Überblick wirklich zu behalten. Die Essenz des Vergleichs findet sich im Kapitel 4.2 (S. 195-213).

Eine für die Lage des Tempels in der Stadt nahe der Agora vergleichbare Situation sieht Koengis in Herakleia am Latmos. Die Stadt ist etwa zeitgleich mit Priene angelegt worden. Die Ausführung des Baus unterscheidet sich jedoch sehr, wie er feststellt. In Herakleia ist das Bauareal nicht durch Terrassenmauern erweitert worden, sodass hier ein kleiner dorischer Prostýlos gebaut worden ist, während in Priene ein ionischer Peripteros gewählt wurde (S. 161). Der Athenatempel entspricht in seinem Grundriss den Angaben Vitruvs zum Peripteros.<sup>14</sup> Vergleichbar ist er hierin mit dem ebenfalls ionischen Dionysostempel von Teos (S. 162). Für das Grundrissraster sieht er wieder den Dionysostempel von Teos, aber auch den Apollontempel von Didyma als Vergleich, beide halten das Raster aber konsequenter ein (S. 165). Die Suche nach Vorbildern für den Grundriss des Athenatempels sieht Koengis schwierig. Die meisten ionischen Bauten in Kleinasien sind bereits 150 Jahre alt und nur schwer vergleichbar (S. 166). Als vergleichbar gibt Koenigs dagegen den Umbau des Zeustempels von Labraunda und den Aphroditetempel von Messa an (S. 166), die beide auch aus dem 4. Jh. v. Chr. stammen. Der Zeustempel von Labraunda ist auch in der Gestaltung der Krepis mit dem Athenatempel vergleichbar (S. 167). Als weitere Vergleichsbauten neben Labraunda und Messas, sieht Koengis vor allem Kastabos und Didyma. Beide Tempel sind jedoch jünger als der Athenatempel (S. 171-174).

Das Kapitel 4.5 (S. 220-225) bietet ein Überblick über die Ziele der Untersuchung: detaillierte Bauaufnahme, stilistische Untersuchung der Bauornamentik, Analyse der Baugeschichte. Dieses Kapitel bietet sich an, um einen ersten Überblick über den Tempel und seine Bauzeit zu bekommen. Die vorhergehenden

---

<sup>14</sup> Vitr. III 2, 5; III 4, 3.

Kapitel bilden die Grundlage für diesen Überblick und sind für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Tempel zwingend notwendig.

Abschließend bietet Koenigs einen umfassenden Katalog der Bauelemente (S. 231-416), der mit vielen Zeichnungen und Fotos illustriert ist, sodass alle Bauglieder gut dokumentiert sind. Der Katalog bietet hervorragende Bedingungen, um weitere Fragen an den Tempel zu stellen.

Diese umfassende und detaillierte Vorlage des Athenatempels ermöglicht weiterführende Studien, da der Autor alle Daten in einer Form liefert, die eine weitere Analyse ermöglicht. Koenigs verortet den Tempel, dessen ursprünglicher Architekt – laut Vitruv – Pytheos war, baugeschichtlich, zusammen mit dem Maussolleion von Halikarnassos, ebenfalls ein Bau des Pytheos, und dem Zeustempel von Labraunda (S. 195-199). In den drei Bauwerken sind ionische und dorische Elemente in einer Form verbunden, die diese von außen ionisch erscheinen lassen, sowie es mit dem Parthenon und den Propyläen in Athen Bauten gibt, die dorische und ionische Elemente so verbinden, dass diese von außen ganz dorisch erscheinen (S. 198). Für den Athena-Tempel stellt Koenigs schon im Grundriss die Kombination dorischer Elemente, das Einheitsjoch und den Opisthodom, und ionischer Elemente, der tiefe Pronaos und die Cellatürschwelle, fest (S. 63). Zumindest dem Athenatempel von Priene spricht er jedoch keinen großen Einfluss auf nachfolgende Bauten zu, sondern sieht diesen als Endpunkt der Klassik (S. 199. 209-213). Das Maussolleion von Halikarnassos bewertet er dagegen als wegweisend für spätere Grabbauten (S. 196). Zusätzlich beschäftigt Koenigs sich mit der Überlieferung zu Pytheos (S. 206).

Das Lesen der Publikation ist durch die Fülle an wichtigen Informationen und Maßangaben zeitweise sehr mühsam, da auch die Bezüge der einzelnen Abschnitte aufeinander stellenweise nicht völlig deutlich werden. Diesen Punkt kritisiert Koenigs in seinem Vorwort bereits selbst. Man muss ihm aber recht geben, dass die Vorlage des Befundes in allen Einzelheiten vorzugehen hat. Das ist ihm beispielhaft gelungen. Eine vollständige Publikation des Athenatempels war dringend notwendig. Besonders hervorzuheben ist, dass nun der Bauablauf über die gesamte Bauzeit nachvollzogen werden kann, wobei mehr Bauphasen als ursprünglich angenommen festgestellt worden sind und diese mit den weiteren Bauten im Athenaheiligtum in Zusammenhang gebracht werden können.

Dr. Rebecca Diana Klug  
Archäologisches Institut und Sammlung der Gipsabgüsse  
Nikolausberger Weg 15  
D-37073 Göttingen  
E-Mail: rebecca-diana.klug@phil.uni-goettingen.de